

zu geben. Er hielt es daher an der Zeit, sich recht viel anzubitten, forderte deshalb die kostbaren Pokale, und schon streckte er die Hand darnach aus, als ihn eine derbe Ohrfeige bestrafte. Dann nahm die Dame aus einer verdeckten Schüssel den dem guten Friedel abgenommenen Buckel, und heftete ihn dem Spielmanne, eh' er sich dessen versah, auf die Brust. In demselben Augenblicke schlug die Thurmuhre wieder ein kräftiges Eins, und der Erschrockene sah alles vor seinen Augen verschwinden und sich allein auf der finstern, öden StraÙe.

Wer malt des Armen Wuth und Verzweiflung, als er sich mit der doppelten Last, mit zwei Höckern begabt fühlte. Leider war er unklug genug, die Geschichte zu erzählen, und natürlich, daß Spott und Gelächter ihn überall empfing, wo er sich blicken ließ. Friedel allein fühlte Mitleiden mit dem von aller Welt Verhöhnnten und Verlassenen, und unterhielt ihn bis an das Ende seiner Tage.

Königsdorf bei Köln.

Die Bischofswahl.

Einst war in Köln großer Streit um den erledigten Bischofsstuhl. Geistlichkeit und Bürger waren unter sich in viele Parteien gespalten, deren jede einen Kandidaten ihrer Wahl begünstigte und gewählt wissen wollte.

Als Kaiser Karl der Große, der damals in Aachen